



# WIE KRANKHEITEN GESCHICHTE MACHEN

RONALD D. GERSTE



Von der  
Antike bis heute

  
Klett-Cotta

**ENGLAND UND SPANIEN VEREINT - BEINAHE ...**

**Mary Tudors**

**Scheinschwangerschaft**



Eine Königin, deren Porträt keine Gnade und Huld ausstrahlt und stattdessen einen Eindruck gibt, warum Mary Tudor als »Bloody Mary« in die Geschichte eingegangen ist.

Die Königin war nicht als Ausbund von Frohsinn und guter Laune bekannt, doch Beobachter am Hofe konnten nicht umhin, eine gewissen Erheiterung auf den sonst so strengen Gesichtszügen der Queen auszumachen. Bald machte die Neuigkeit im Umfeld des St. James

Palace und dann auch in London die Runde: *Her Majesty is with child!* Die Kunde von der Schwangerschaft der 38-jährigen Königin wurde umgehend von den in der Hauptstadt Englands ansässigen Diplomaten an ihre Regierungen übermittelt, so auch in einer Nachricht an Kaiser Karl V., der über das Deutsche Reich und über Spanien sowie dessen Besitzungen in der neuentdeckten Welt hinter dem westlichen Horizont herrschte: »Die Königin ist ganz eindeutig schwanger, denn sie spürt das Baby. Es gibt weitere und typische Anzeichen dafür, so auch der Zustand ihrer Brüste.«<sup>1</sup> Den Adressaten, in dessen Reich nach einem damals aufkommenden geflügelten Wort die Sonne nicht unterging, dürfte diese Neuigkeit in hohem Maße erfreut haben. Denn die englische Königin war seit einigen Monaten, seit Juli 1554, mit seinem Sohn, dem Prinzen Philipp, verheiratet.

Sowohl die Hochzeit in jenem Sommer als nun auch die schnell an allen europäischen Höfen die Runde machende Nachricht von der Schwangerschaft der nach damaligem Empfinden schon sehr reifen Königin lösten je nach politischem – präziser: religionspolitischem – Standpunkt Freude oder Sorge aus. Im zweiten Fall war es oft buchstäblich Sorge um das eigene Überleben. Denn Queen Mary I. hatte sich zum Ziel gesetzt, England wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen, und sie scheute dabei auch vor grausamen Mitteln nicht zurück. Man erinnert sich an ihre Herrschaft als eine Zeit, in der die Scheiterhaufen brannten. Auf diese grausige Art ließ sie Ketzer hinrichten – und ein Ketzler war für sie faktisch jeder Protestant. Die Geschichte würde dieser Königin später (wenn auch noch nicht zu ihren Lebzeiten) den Beinamen Bloody Mary geben – ein vernichtendes Verdikt, das auch nicht durch die Existenz des gleichnamigen Cocktails gemildert wird.

Man muss einen Moment innehalten, um sich die Konsequenzen vorzustellen, die sich in scheinbar so ferner Vergangenheit anbahnten und die dennoch unsere heutige Welt geprägt hätten – wenn die Geschichte so verlaufen wäre, wie es sich für die Zeitgenossen zu jener Jahreswende 1554/1555 andeutete. Der Mann, der bald über das mächtigste Reich der Welt gebieten würde (Kaiser Karl V. dankte 1555 ab, und der Gatte Marys wurde damit König Philipp II. von Spanien), hatte durch seine Heirat eine Union mit der aufstrebenden maritimen Macht England gebildet. Philipp und Mary waren überzeugte und



angesichts des Glaubenseifers der Epoche geradezu fanatische Katholiken. Marys Vater Heinrich VIII. hatte Englands Gläubige aus dem Griff Roms herausgelöst und die Church of England mit ihm (und seinen Nachfolgern) als Oberhaupt gegründet. Diesen Vorgang wollte Mary umkehren und England zu einer Bastion des Katholizismus machen. Wie würde es angesichts dieser Machtkonstellation um den gerade entstandenen Protestantismus auf dem europäischen Festland bestellt sein? Martin Luther war gerade etwas mehr als zehn Jahre tot, der neue Glaube selbst dort, wo er Wurzeln geschlagen hatte, kaum etabliert: im deutschsprachigen Zentrum des Kontinents, in den unter spanischer Herrschaft stehenden Niederlanden (die einen fast 80 Jahre währenden Unabhängigkeitskrieg gegen Philipp und seine Nachfolger führten) und in Skandinavien. Angesichts der Machtkonzentration und der Tatsache, dass der einzige ernst zu nehmende Rivale der Achse Spanien-England aus dynastischen, nicht religiösen Gründen die ebenfalls katholische französische Monarchie des Hauses Valois war, fällt es nicht schwer sich vorzustellen, dass es zu einem *roll-back* gekommen wäre - zu einer zweifellos blutigen Rekatholisierung mit dem Schwert der spanischen Heere und dem Feuer (den Scheiterhaufen) und der Folter der Inquisition. Das Europa der Nationalstaaten, das sich unter diesen Umständen im 16. und 17. Jahrhundert gebildet hätte, wäre gänzlich anders gewesen als das faktische, das Grundlage unserer realen Geschichte und Gegenwart ist. Freiheitliche Geistesströmungen und vor allem die Aufklärung, die sogenannte Morgenröte unserer Gegenwart im 18. Jahrhundert, hätten kaum oder mit großer Verzögerung erblühen können. Es bleibt Spekulation, doch unsere Gegenwart in Europa wäre eine weniger liberale, eine weniger weltoffene. Und welche Supermacht würde eine auf dieser Basis entstandene Moderne prägen? Angesichts der Ressourcen und des Potenzials der für Mary, Philipp und ihre Zeitgenossen wahrhaft neuen Welt, des fernen Amerika, würde dieses wohl auch in diesem kontrafaktischen Geschichtsverlauf eine führende Rolle einnehmen. Vielleicht würden die Estados Unidos gar als eine Art Gralshüter über Europa wachen und Reformen der einst geschaffenen Ordnung bremsen oder verhindern? Es ist eine ganz andere Welt und doch eine, die möglich war. Die Störungen der Funktion des menschlichen Körpers, *eines* menschlichen Körpers, die Pathologie

anstelle der Physiologie, ließ damals die Waagschale des Schicksals in eine andere Richtung neigen. Die Biografie und vor allem die Pathobiografie der Mary Tudor ist eines der prägnantesten Beispiele für das Thema dieses Buches, der Änderung und Beeinflussung historischer Abläufe durch Krankheiten – solcher, die weite Bevölkerungsschichten heimsuchten, und jener wie in diesem Fall, die einen Entscheidungsträger, eine Entscheidungsträgerin, vom scheinbar vorgezeichneten Kurs abbrachten. Und damit ganze Völker.

Bevor wir uns der Körperlichkeit der Mary Tudor zuwenden ist es sinnvoll, einen Blick auf ihre Dynastie zu werfen. Denn die Tudors faszinieren auch nach fünf Jahrhunderten; kaum ein anderes Herrschergeschlecht dürfte so viele Publikationen, Verfilmungen, Theaterstücke und andere Inszenierungen ihres Wirkens nach sich gezogen haben. In der Gegenwart sind sie geradezu zu Popstars geworden, seit die TV-Serie mit Jonathan Rhys-Myers als Heinrich VIII. und Natalie Dormer als Anne Boleyn Zuschauer auf fünf Kontinenten in Bann geschlagen hat. In England sind die Schauplätze aus der Tudorzeit Touristenmagneten der Extraklasse, von Hampton Court bis zum Tower, der über gut ein Jahrtausend hinweg eine besondere historische Bedeutung besaß. Für viele Besucher indes ist er vor allem der Ort, an dem zwei der Ehefrauen Heinrichs VIII. ihren Kopf auf den *chopping-block* haben legen müssen, auf dem ihr Haupt vom Körper getrennt wurde. Die Auswahl an *entertainment dinners* ist vor allem in London groß, bei denen ein als Heinrich VIII. verkleideter und meist stattlicher Schauspieler den Touristen mit seiner Showeinlage das fade Essen aus der Großküche vergessen lässt. Die Tudors regierten nur 118 Jahre und brachten lediglich fünf Herrschergestalten hervor, doch dürfte der Buchautor C. J. Meyer, der eine einbändige Geschichte ihrer Epoche verfasst hat, recht haben mit seiner Einschätzung, dass aus ihnen der berühmteste König und die berühmteste Königin in der Geschichte nicht nur Englands, sondern Europas und wahrscheinlich der Welt hervorgegangen ist.<sup>2</sup>

Es war eine Epoche der Gewalt und des Terrors, der Rebellion und der Kriege, in der nicht nur das Leben der einfachen Bevölkerung, sondern oft auch das jener, die gerade noch mächtig waren, wenig wert war. Die Günstlinge und Berater, die noch kurz zuvor die Gunst des Herrschers oder der Herrscherin hatten, dann aber in Ungnade fielen,